

ANDREA MICUS

Partnersuche Ü40

Flirten – Verlieben – Glücklich bleiben



humb | dT

Die „Gelegenheitshürde“

Ina steht dagegen bereits seit Jahren vor der „Gelegenheitshürde“. Ihre beiden Kinder sind aus dem Haus, sie ist Mitte Fünfzig und als Hausfrau in ihrem alten Freundeskreis geblieben. Und der besteht nun mal fast ausschließlich aus Ehepaaren. Bevor ihr Mann sie wegen einer „Kurliebe“ verlassen hat, hatte die Familie viel zusammen unternommen. Man traf sich auf Familienpartys, wenn die Kinder Fußball spielten oder bei Schulfesten.

Ihr Mann ist ausgezogen, die Kinder studieren, Ina hält die Stellung in dem tagsüber nahezu menschenleeren Vorort. Ihre einzigen männlichen Gesprächspartner sind der Postbote und der nette Fleischverkäufer im Supermarkt. Da beide als Partner nicht infrage kommen, sieht es schlecht aus mit

Ina. Auch bei den Einladungen zum Grillen bei den Nachbarn weiß sie schon genau, wer neben ihr auf der Gartenbank sitzen wird. Zumindest niemand, den sie sich in ihrem neuen, ach so spannenden Lebensabschnitt vorstellen könnte.

Die „Umzugshürde“

Viele Frauen ab dreißig sind Opfer der „Umzugshürde“. Das Leben ist bislang bunt verlaufen. Wechselnde Partner, wechselnde Jobs. Mit jedem Umzug lässt man auch Freunde hinter sich. Die sozialen Kontakte verschwinden oder sind räumlich nur noch schwer zu erreichen. Was nützt die beste Freundin, wenn sie 300 Kilometer entfernt lebt? Im neuen Umfeld hat man noch keine Freunde gefunden, mit denen man spontan etwas unternehmen könnte.

So passiert es, dass gerade in den Großstädten die Singles zunehmend vereinsamen. Die Anonymität ist groß. Man kennt kaum den Menschen, der nebenan wohnt. Ausgehen, Leute treffen, sich Freundeskreise erschließen, das muss immer wieder neu versucht werden. Und manchmal ist man einfach zu müde dazu, immer wieder von vorn anzufangen. Zumal man mit zunehmendem Alter bei neuen Kontakten wählerischer wird.

Die „Bildungshürde“

Wobei wir bei der „Bildungshürde“ wären. Eine Frau sucht sich immer einen Mann, der mindestens auf Augenhöhe mit ihr ist. Der Mediziner mit der Arzthelferin ist bis heute ein gängiges Beziehungskonzept. Doch umgekehrt klappt das nicht. Eine

Akademikerin sucht sich fast immer einen Partner mit einem ähnlichen Bildungsniveau. Frauen gehen nur sehr selten eine Beziehung mit einem Mann ein, der ihnen bildungsmäßig unterlegen ist. Für Männer ist das weniger ein Thema. Also kann man rein rechnerisch sagen, dass die Luft dünner wird, je besser Frauen in der Schule aufgepasst haben. Und es leben nun mal weniger Juristen in Hamburg als Einzelhandelskaufmänner.

Die „Vergleichshürde“

Mit zunehmendem Alter wird es auch immer schwieriger, die „Vergleichshürde“ zu nehmen. Sabine, eine zweiundvierzigjährige Sekretärin, hatte ihren Vorgesetzten geheiratet, den Juniorchef eines Autohauses. Gemeinsam haben sie in zwei Jahrzehnten ein großes Unternehmen aufgebaut. Wohlstand,

Ansehen, gemeinsame Interessen. Alles war da. Bis sich Sabines Mann in eine Angestellte des Unternehmens verliebte und seine Frau einfach gegen die neue, jüngere austauschte. Sabine trauert den guten alten Zeiten fünf Jahre nach der Trennung immer noch nach. „Mit Mike war ich immer ...“ ist einer ihrer Lieblingssätze. Sie hat Mühe, sich von diesen Erfahrungen zu verabschieden und möchte keine Abstriche im Lebenswandel machen. Sie wird noch lange vergeblich nach dem „Richtigen“ suchen.

Überprüfen Sie Ihre innere Haltung

Letztlich sehnen sich Petra und Vera, Ina und Sabine alle nach einem Pendant, mit dem sie durchs Leben gehen können: 88 Prozent aller Single-Frauen geben es als größtes Glück an, einen Partner zu finden. Sie sehen das Single-